

WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

Die Pflanzen- und Tierwelt von Köngen, Kreis Esslingen, im frühen 18. Jahrhundert

Von HANS W. SMETTAN, Ostfildern.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Aquarelle von DANIEL PFISTERER spiegeln unter anderem die Pflanzen- und Tierwelt von Köngen, einem Ort am Rande der Filder (nahe Stuttgart / Baden-Württemberg), aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts wider. Darunter befinden sich einige für Württemberg frühe Nachweise, sowie Belege von heute in der Region verschwundenen Arten.

Schlüsselworte: Wissenschaftsgeschichte, Flora und Fauna von Köngen, DANIEL PFISTERER.

ABSTRACT

The water colour paintings of DANIEL PFISTERER reflect – among other subjects – the flora and fauna of Köngen, a village on the border of the Filder area (near Stuttgart / Baden-Wuerttemberg / Germany), in the first quarter of the 18th century. The species shown in the paintings are early references for the existence of plants and animals of which several are now extinct in the region.

Keywords: History of science, flora and fauna of Köngen, DANIEL PFISTERER.

1. EINLEITUNG

Es war ein besonderer Glücksfall, als 1979 das Württembergische Landesmuseum die aus dem frühen 18. Jahrhundert stammende Handschrift des Köngener Pfarrers DANIEL PFISTERER aus Privatbesitz erwerben konnte. Nicht nur wurde dadurch die Restaurierung dieses außergewöhnlichen Werkes ermöglicht, sondern es wurde darüber hinaus das Buch durch einen Nachdruck (Württembergisches Landesmuseum und Geschichts- und Kulturverein Köngen 1996) der Allgemeinheit zugänglich.

Im vorliegenden Beitrag sollen allein die von dem Pfarrer geschaffenen Aquarelle mit dem dazugehörigen Text berücksichtigt werden, die die Pflanzen- und Tierwelt des Ortes am Rande der Filder zeigen. Darunter finden sich doch nicht nur einige sehr frühe Nachweise zur Flora und Fauna, sondern die Bilder ermöglichen auch seither eingetretene Veränderungen aufzuzeigen.

2. DIE GEMARKUNG VON KÖNGEN

Am Ostrand der Filder liegt im Kreis Esslingen die Gemeinde Köngen. Ihre 12,52 km² große Gemarkung reicht vom Neckartal (253 m ü. NN) bis auf die Filderhochfläche (346 m ü. NN).

Auf dieser Hochfläche ist das im Untergrund anstehende Liasgestein während der Eiszeiten größtenteils von Lössschichten bedeckt worden (ZÜRL 1958: 113–117). Aus ihnen entwickelten sich in ebener Lage und auf Kuppen vor allem fruchtbare Parabraunerden. Zusammen mit dem günstigen Klima (etwa 8,7 °C Jahresmitteltemperatur und 700–750 mm Jahresniederschlag) waren sie die Ursache, warum schon in vorgeschichtlicher Zeit hier der Wald zugunsten des Ackerbaues gerodet wurde.

An den Hängen steht dagegen Keuper mit zähen, tonigen Pelosolen und Braunerden an. An solchen Orten sieht man vor allem Streuobstwiesen, Grünland und in steileren Bereichen Wald.

Das Neckartal mit seinen Auenböden konnte schließlich wegen der immer wieder auftretenden Überschwemmungen meist nur als Wiese oder Weide genutzt werden. Hier liegen jetzt die beiden Naturschutzgebiete „Neckarwasen“ und „Wernauer Baggerseen“, die – wie schon der Name zeigt – keine alte Naturlandschaft darstellen. Sie entstanden durch Kiesabbau zwischen 1935 und 1962. Inzwischen bilden sie einen wichtigen Ersatzlebensraum für die in der Aue sowie am und im Wasser beheimateten Pflanzen und Tiere (WOLF 2002: 437–438, 464–467).

Weitere Angaben zur Geologie, den Böden, der potenziellen Vegetation und zu den Biotopen findet man bei HEBER & SCHURR (1989).

3. DANIEL PFISTERER UND SEIN WERK

Über das Leben des Pfarrers gibt es von dem Historiker DR. RAINER LÄCHELE (1996: 212–238) eine ausführliche Darstellung.

Demnach wurde DANIEL PFISTERER am 12. Dezember 1651 als Sohn des Mundschenkes und späteren Hofkorbmachers, Hofküfers und Binders DANIEL PFISTERER sen. und seiner Ehefrau URSULA MARIA, geb. BECK, in Stuttgart geboren. Nach dem Besuch der Klosterschule Maulbronn ging er 1671 zum Studium der Theologie an die damalige Landesuniversität in Tübingen. Hier machte er 1676 seinen Magister und war anschließend an verschiedenen Orten als Vikar tätig. Nach dem 1682 bestanden Examen übernahm er die Pfarrstelle von Hirschlanden, heute ein Stadtteil von Ditzingen. Nach sechs Jahren schickte ihn die Obrigkeit nach Botnang, das seit 1922 zu Stuttgart gehört. Aus verschiedenen Gründen wollte der Pfarrer aber nicht dort bleiben und bewarb sich deshalb um eine andere Stelle. Schließlich konnte er ab September 1699 für beinahe drei Jahrzehnte die Amtsgeschäfte in Köngen führen. Der Ort war damals in württembergisch-reichsritterschaftlichem Besitz. Hier hielt PFISTERER noch am 20. Februar 1728 eine Taufe; aber schon wenige Wochen später musste der Köngener Vogt mitteilen, dass es Gott gefallen habe, den hiesigen Pfarrer am 16. März 1728 zu sich zu berufen.

In Köngen erstellte er – am 14. April 1716 beginnend und letztmalig am 16. September 1727 (Abb. 1) – mit Farbe und Feder ein Buch, das seinesgleichen sucht. Das Werk umfasst 264 Seiten und enthält reizende Aquarelle sowie gereimte Sprüche zu Pflanzen, Tieren, Menschen, Gebäuden und Gerätschaften von diesem Ort am

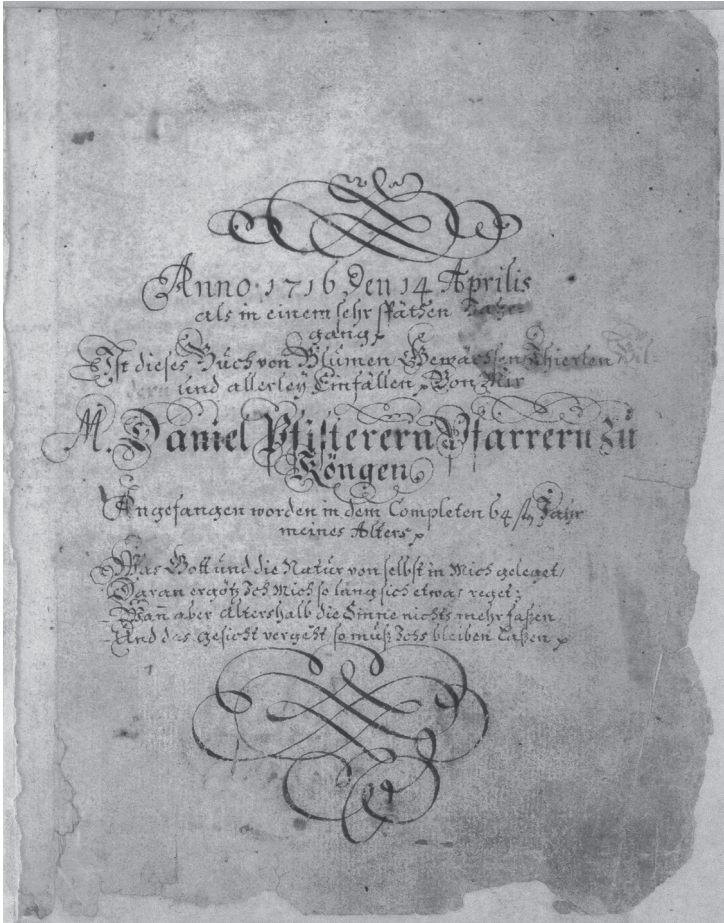


Abb.1: Von 1716 bis 1727 schuf mit Pinsel und Federkiel der Köngener Pfarrer M. DANIEL PFISTERER ein Buch, das das damalige Leben am Rande der Filder mit seiner Pflanzen- und Tierwelt widerspiegelt.

Rande der Filder. In beeindruckender Weise spiegelt es also das Leben in Königen vor fast dreihundert Jahren wider.

Dabei war es nicht Absicht des Pfarrers, für diese Darstellung alle Pflanzen- und Tierarten wissenschaftlich vorzustellen, wie das einige Jahrzehnte später aufgrund der Arbeiten von LINNÉ üblich wurde. Vielmehr wollte er – als Kind seiner Zeit – vor allem die Herrlichkeit der göttlichen Schöpfung vor Augen führen. So liest man auf Seite 8:

Groß und kleiner Blumen-pracht zeugen all von Gottes Macht.

Daneben war es wohl auch seine Absicht, die Bedeutung der Flora und Fauna für den Menschen aufzuzeigen.

Wie wenig er aber von den Namen der Pflanzen und Tiere hielt, kann man ebenfalls auf diesem Blatt lesen:

*Teutsche Blumen Welsche Namen
Wachsen oft aus einem Saamen
Das ersinnet man mit Fleiß
Nur damit es etwas heiß.*

Insbesondere kannte der Theologe von den Pflanzen oft keinen Namen, so dass in der folgenden Zusammenstellung immer wieder „unbenannt“ angegeben werden musste.

Einige Arten erhielten von ihm Hilfsbezeichnungen. Zum Beispiel wurden mehrere fliegende Insekten als „Vögelein“ oder „Vogel“, der Hirschkäfer als „Gehörntes Thier“, der Pirol als „Waldvogel“, die Frühlings-Knotenblume als „Blumenglöckle“ und die Ausgebreitete Studentenblume als „frembdes Nägele“ bezeichnet.

Von anderen Arten führte er damalige Spitznamen an. Zum Beispiel nennt er den Teichfrosch „Hans“, den Haussperling „Schelm“ und „Haberdieb“ und den Star „Bickelhäring“.

Ebenso interessant sind die von ihm verwendeten volkstümlichen Bezeichnungen. In mehreren Fällen konnten sie erst mit dem Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen von HEINRICH MARZELL (1942–1979) und dem Schwäbischen Wörterbuch von HERMANN FISCHER (1904–1936) sicher zugeordnet werden. So heißt bei ihm der Goldlack „gelbe Vejel“, das Wilde Alpenveilchen „Jesuitier hüttele“, der Weiße Stechapfel „Reiffrock“ und die Frucht des Pfaffenhütchens „Mutschel“. Von den Vögeln nennt er den Zeisig „Zinslen“, den Kernbeißer „Kirschkneller“, die Goldammer „Emeriz“, den Eichelhäher „Hehre“, den Gimpel „Goll“ und den Kleiber „Lutzen“.

Wissenschaftliche Namen hat der Pfarrer offensichtlich ab und zu erst später hinzugefügt. Dabei hatte er aber nicht den besten Ratgeber; denn oft haben die lateinischen Bezeichnungen nichts mit der Abbildung zu tun. Da hilft es auch nicht weiter, wenn sie von ANONYMUS (1996: 14–22) aktualisiert wurden. Vielmehr muss man die Namen kritisch betrachten. Außerdem gab es damals oft noch keine eindeutigen Artbeschreibungen, so dass es manchmal unklar war, was alles zu einer Spezies gehört. Dazu kommt die schon erwähnte schwache Artenkenntnis von PFISTERER. So steht beim Seifenkraut auf Seite 161:

*Wie dieses Blümle heißt und
Was es hab auf sich
muß einer sagen, der es besser
kennt als ich.*

Das Buch wurde 1979 vom Württembergischen Landesmuseum aus dem Besitz der Nachkommen erworben und – erweitert um einen Kommentarband – als Faksimile gedruckt (Württembergisches Landesmuseum und Geschichts- und Kulturverein Köngen 1996).

4. DIE ABGEBILDETEN PFLANZEN

Die von Magister DANIEL PFISTERER mit Aquarellfarben festgehaltenen Pflanzen wurden zur besseren Übersicht nach ihren Standorten zusammengestellt. Genannt werden zuerst die damals in Köngen kultivierten Arten. Nach den krautigen Nutzpflanzen findet man die Obstgehölze, anschließend die krautigen und die verholzten Zierpflanzen. Danach folgen die vor allem wild auftretenden Gewächse.

Bei allen Sippen stehen links die heutzutage üblichen Bezeichnungen (JÄGER 2011; JÄGER 2008; ROLOFF & BÄRTELS 2008), rechts die von dem Köngener Pfarrer stammenden Namen mit den Seitenangaben von 1996. Auch erschien es sinnvoll, ab und zu einen Kommentar zu den einzelnen Arten anzufügen.

Krautige Nutzpflanzen

| | | |
|---|-----|-----------------------------|
| <i>Allium cepa</i> , Küchen-Zwiebel | 184 | Zwiebel, <i>Allium Cepa</i> |
| <i>Allium sativum</i> , Knoblauch | 184 | Knoblauch |
| <i>Asparagus officinalis</i> , Gemüsespargel | 21 | Spargen |
| „Spargen“ nannte auch schon im 16. Jahrhundert HIERONYMUS HARDER in Überkingen den Spargel (SCHINNERL 1912: 224). | | |
| <i>Avena sativa</i> , Saat-Hafer | 78 | Avena |
| Dazu vermerkte der Pfarrer: „Die Pferde freßens roh, die Bauren in dem Brej.“ | | |
| <i>Beta vulgaris</i> var. <i>vulgaris</i> , Rote Rübe | 92 | Rote Rüben |
| <i>Borago officinalis</i> , Gurkenkraut, Garten-Boretsch | 66 | Borrago, Buglossum |
| Hinter der zweiten von PFISTERER angeführten Bezeichnung steckt das Synonym „ <i>Buglossum latifolium</i> “ (TABERNAEMONTANUS 1731: 801). | | |
| <i>Brassica oleracea</i> var. <i>capitata</i> , Gemüse- | | |
| Kohl | 92 | Kraut |
| <i>Brassica rapa</i> subsp. <i>rapa</i> , Stoppelrübe | 92 | Weißer Rüben |
| <i>Carthamus tinctorius</i> , Färber-Saflor | 67 | Safran Blum |
| Der Färber-Saflor, auch Falscher Safran genannt, wurde früher als Färbe- und Ölpflanze angebaut. Die Vermutung von ANONYMUS (1996: 20), bei der Safranblume würde es sich um das Benediktenkraut (<i>Cnicus benedictus</i>) handeln, ist aufgrund der Abbildung unwahrscheinlich. | | |
| <i>Cucumis sativus</i> , Gurke | 92 | Cucumber |
| Cucum(er)is ist die spätlateinische Bezeichnung für die aus Nordindien stammende Gurke. In Deutschland wird dieses Kürbisgewächs seit dem frühen Mittelalter angebaut. | | |
| <i>Hordeum vulgare</i> cv. <i>distichon</i> , Zweizeilige Gerste | 72 | Hordeum |
| <i>Inula helenium</i> , Echter Alant | 65 | Scorzonera |
| Unter dem Namen „Scorzonera“, den auch schon HARDER im 16. Jahrhundert auf der Alb verwendete (SCHINNERL 1912: 227), verstand man die Garten-Schwarz- wurzel (<i>Scorzonera hispanica</i>), deren Wurzel auch noch heutzutage als Gemüse | | |

verwendet wird. Abgebildet hat jedoch der Pfarrer nicht diese Art, sondern den Echten Alant, eine alte Heil-, Gewürz-, Färbe- und Zierpflanze.

Majorana hortensis, Majoran 74 Majoran, Amaranthus
Der aus Vorderasien stammende Majoran wurde früher als Gewürz- und Heilpflanze angebaut. Die von PFISTERER zusätzlich angegebene Bezeichnung „Amaranthus“ brachte wohl ANONYMUS (1996: 14) dazu, hinter dieser Pflanze den Garten-Fuchsschwanz (*Amaranthus caudatus*) zu sehen. Wahrscheinlicher ist, dass es sich hierbei um eine falsche Schreibung der alten Bezeichnung „Amaracus“ handelt (TABERNAEMONTANUS 1731: 718).

Melissa officinalis, Zitronen-Melisse 48 Meliphyllum, Meliße

Onobrychis viciifolia, Futter-Esparsette 111 unbenannt

Dieser Schmetterlingsblütler wird in Deutschland seit dem 16. Jahrhundert zur Bodenverbesserung und Heugewinnung angebaut.

Papaver somniferum, Schlaf-Mohn 54 Papaver

Schlaf-Mohn wurde in Köngen offensichtlich schon in provinziäl-römischer Zeit verwendet (MAIER 1988: 294).

Pimpinella anisum, Anis 180 Pimpinell

Nur in einem Reim führt der Pfarrer „Pimpinell“ an. Vielleicht verstand er darunter den seit dem Altertum als Gewürz- und Heilpflanze kultivierten Anis.

Pisum sativum convar. *axiphium*,

Zuckererbse 58 Zucker Erbse

Raphanus sativus, Kultur-Rettich 92 Rettich

Rosmarinus officinalis, Rosmarin 22 Roßmarin

Ruta graveolens, Wein-Raute 63, 192 Ruta, Raute

Salvia officinalis, Echter Salbei 74, 195 Salbey, Ochsenzunge

Wegen der Blattform wurden früher mehrere Pflanzenarten als „Ochsenzunge“ bezeichnet (SCHINNERL 1912: 216).

Secale cereale, Roggen 72 Secale

Sinapis alba, Weißer Senf 92 Senff

Der früher als Gewürz, Salat und Heilpflanze geschätzte Senf wird heutzutage auf den Fildern nur noch zur Gründüngung angesät.

cf. *Vicia sativa*, Saat-Wicke 161, 180 Wicke

Zea mays, Mais 260 Türcken Korn

Weitere Arten, die wohl auch als Heilmittel oder zur Ernährung genutzt wurden, findet man bei den Zierpflanzen aufgeführt.

Auch hat PFISTERER auf Seite 54 zwei „Gewürz-Nägelein“ abgemalt. Sie stammen vom Gewürznelkenbaum (*Syzygium aromaticum*), einem auf den Molukken verbreiteten Myrtengewächs. Bemerkenswert ist, dass Gewürznelken damals in diesem Dorf am Rande der Filder bekannt waren.

Obstgehölze

Corylus maxima, Lamberts Hasel,

Große Hasel 161 Avellana major

Ficus carica, Feige 261 unbenannt

Feigen wurden schon um 1600 in Württemberg kultiviert. Dazu kann man bei BAUHIN (1602: 150) lesen: „Zu Wiesensteig findet man sie in des wohlgeborenen Grafen von Helfenstein Lustgarten wie auch in Stutgardt.“ Im Jahr 2015 konnte man die Art, deren Wildform im westlichen Mittelmeergebiet vorkommt, auf den Fildern in Bernhausen und Kemnat sehen.

| | | |
|---|----------------------|-----------------|
| <i>Juglans regia</i> , Echte Walnuss | 110 | unbenannt |
| <i>Malus domestica</i> , Kultur-Apfel | 76, 96 | „Obs“ |
| <i>Prunus cf. avium</i> , Vogel-Kirsche | 58, 172 | Kirsche |
| <i>Prunus avium</i> subsp. <i>juliana</i> , Herz-Kirsche | 56 | Herzkirsche |
| <i>Prunus cerasus</i> , Sauer-Kirsche | 60 | Amelbeeren |
| <i>Prunus domestica</i> , Pflaume | 49 | unbenannt |
| Verschiedene Sorten von Pflaumen und Zwetschgen wurden bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. bei Königen kultiviert (MAIER 1988: 294, 296). | | |
| <i>Punica granatum</i> , Granatapfel | 53 | Sternapfel |
| Der Granatapfel wurde als Obst und als Gewürz für Fleischgerichte geschätzt sowie für die Herstellung von Sirup verwendet. Vielleicht handelte es sich aber beim vom Pfarrer gemalten „Sternapfel“ nur um eine alte Apfelsorte. | | |
| <i>Pyrus communis</i> , Kultur-Birne | 49, 76, 96, 261, 264 | Bierenbaum |
| <i>Ribes nigrum</i> , Schwarze Johannisbeere | 58 | Johannesträuble |
| <i>Ribes rubrum</i> var. <i>domesticum</i> , Rote Johannisbeere | 58 | Johannesträuble |
| Abgebildet ist auch die Weiße Johannisbeere, eine aus Frankreich stammende Kultursorte der Roten. | | |
| <i>Ribes uva-crispa</i> var. <i>sativum</i> , Stachelbeere | 58 | unbenannt |
| <i>Vitis vinifera</i> , Echte Weinrebe | 86, 100, 102, 264 | Weinstock |

Darüber hinaus zeichnete PFISTERER zwei Zitronen (*Citrus limon*) und einen Pfirsich (*Prunus persica*). Möglicherweise waren sogar diese Früchte in einem der herrschaftlichen Gärten von Königen reif geworden. So berichtet bereits BAUHIN (1602: 151), dass er in Boll „Pfirsige“ auf dem Baum gesehen habe und schreibt über „Limonen“ (BAUHIN 1602: 148–149): „Desgleichen ich einen schönen Baum voller Früchte in meines gnädigen Fürsten und Herren Garten im November gesehen.“ Vielleicht wurden letztere in Kübeln gehalten, so dass sie im Herbst vor dem Frost in Sicherheit gebracht werden konnten.

Krautige Zierpflanzen

Amaranthus caudatus, Garten-

| | | |
|--|--------------------|--------------------|
| Fuchsschwanz | 164 | Fuchswedel |
| <i>Anemone coronaria</i> , Garten-Anemone | 25, 40 | Anemone |
| <i>Anthemis tinctoria</i> , Färberkamille | 164 | unbenannt |
| <i>Antirrhinum majus</i> , Großes Löwenmaul | 160 | unbenannt |
| <i>Aquilegia vulgaris</i> cv., Ziersorten der Gewöhnlichen Akelei | 20, 24, 25, 26, 34 | unbenannt (Abb. 2) |
| cf. <i>Bellevalia romana</i> , Römische Hyazinthe | 8 | Hyacinthus |

| | | |
|--|-------------------------------------|--|
| <i>Calendula officinalis</i> , Ziersorten der Garten-Ringelblume | 27, 56, 172 | <i>Calendula</i> |
| cf. <i>Calystegia pulchra</i> , Schöne Zaunwinde | 52 | <i>Convolvulus</i> (Abb. 3) |
| <i>Calystegia</i> sp., Zaunwinde | 33, 35 | <i>Convolvulus</i> |
| <i>Campanula persicifolia</i> , Pfirsichblättrige Glockenblume | 179 | unbenannt |
| <i>Centaurea cyanus</i> cv., Zierform der Kornblume | 36, 62 | unbenannt |
| <i>Centaurea</i> sp., Flockenblume | 160 | unbenannt |
| <i>Cerastium tomentosum</i> , Filziges Hornkraut | 160 | <i>Flos patientia</i> |
| <i>Cheiranthus cheiri</i> , Goldlack | 18, 118 | gelbe Vejel |
| Wegen seines Duftes sah man früher im Goldlack eine Art Veilchen (MARZELL 1943: Bd. 1: 919). So hieß die Zierpflanze auch schon bei HARDER im 16. Jahrhundert „Gelviel“ (SCHINNERL 1912: 223). | | |
| cf. <i>Chrysanthemum</i> sp., Chrysantheme | 172 | unbenannt |
| <i>Cyclamen purpurascens</i> , Wildes Alpenveilchen | 178 | <i>Cyclamen</i> , Schweine brodt, Jesuiterhüttele |
| <i>Dianthus barbatus</i> , Bart-Nelke | 160, 162 | <i>Flos patientiae</i> |
| <i>Dianthus caryophyllus</i> , Garten-Nelke | 34, 42, 54, 62, 66–69, 71, 72 | Nägelblume, Carioph. Passionale |
| Wie man bei HARDER nachlesen kann, wurde im 16. Jahrhundert im Filstal die Garten-Nelke (<i>Dianthus caryophyllus</i>) „Naegelblume“ genannt (SCHINNERL 1912: 223). | | |
| <i>Dianthus chinensis</i> , Chinesische Nelke | 176 | Chineser Nägelen |
| <i>Dianthus gratianopolitanus</i> , Pfingst-Nelke | 17 | Felsen-Nägele |
| Den Namen „Felsennägelin“ findet man auch im Schwäbischen Wörterbuch für <i>Dianthus caesius</i> = <i>Dianthus gratianopolitanus</i> (FISCHER 1928: 1928). | | |
| <i>Dianthus</i> sp., Nelke | 78, 168, 174, 180, 184 | Nägelblume |
| <i>Dianthus</i> cf. <i>sylvestris</i> , Stein-Nelke | 142 | Felsen-Nägelen |
| ANONYMUS (1996: 16) sieht in der Abbildung eine Heide-Nelke (<i>Dianthus deltoides</i>). Es lassen sich aber auf der Krone deren typischen weißen Punkte nicht erkennen. So scheint es eher eine Pfingst-Nelke (<i>Dianthus gratianopolitanus</i>) oder eine Stein-Nelke (<i>Dianthus sylvestris</i>) zu sein. | | |
| <i>Dictamnus albus</i> , Diptam | 25, 64, 170 | unbenannt |
| <i>Fritillaria imperialis</i> , Kaiserkrone | 12 | Kaisers Crone |
| <i>Gladiolus × hortulans</i> , Garten-Gladiole | 48 | gladiolus |
| <i>Hemerocallis fulva</i> , Gelbrote Taglilie | 46 | rothe Lilie |
| <i>Hemerocallis lilioasphodelus</i> , Gelbe Taglilie | 44, 164 | <i>Iris Tuberosa</i> |
| cf. <i>Hepatica nobilis</i> , Leberblümchen | 165 | <i>Hirundinaria</i> |
| Wie man bei TABERNAEMONTANUS (1731: 102, 1106, 1261) nachlesen kann, verstand man früher unter „Hirundinaria“ das Schöllkraut (<i>Chelidonium majus</i>), die Weiße Schwalbenwurz (<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>) und auch das Pfennig- | | |

kraut (*Lysimachia nummularia*). Mit all diesen Pflanzen hat aber das Bild nichts zu tun.

- | | | |
|--|--------------|-----------------------------|
| <i>Hesperis matronalis</i> , Nachtviole | 22, 26, 158 | Viola Matronalis |
| Die wissenschaftliche Bezeichnung „Viola matronalis“ verwendete schon 150 Jahre zuvor HIERONYMUS HARDER in Überkingen (SCHINNERL 1912: 223). | | |
| <i>Inula oculus-christi</i> , Christusaugen | 67 | Christi Oculus |
| <i>Iris graminea</i> , Gras-Schwertlilie | 59 | Lilie |
| <i>Iris</i> sp., Schwertlilie | 44, 52, 147, | Lilie, Iris Indica (Abb. 3) |
| | 177 | |
| Nach JÄGER (2008) gibt es heutzutage in Deutschland 50 verschiedene Arten von Schwertlilien, die darüber hinaus in zahlreichen Sorten angepflanzt werden. | | |
| <i>Lathyrus odoratus</i> , Duftende Platterbse | 78 | Flores Viciarum, Wicke |
| <i>Leonotis</i> sp., Löwentrapp | 195 | Leonoris |
| <i>Leucojum vernum</i> , Frühlings-Knotenblume | 9 | „Blumenglöckle“ |
| <i>Lilium candidum</i> , Madonnen-Lilie | 60, 170 | Lilie |
| <i>Linaria vulgaris</i> cv., Zierform des Gewöhnlichen Leinkrautes | 170 | Wolffsaugen |
| Eigenartig ist die vom Pfarrer verwendete Bezeichnung „Wolffsaugen“. Nach MARZELL (1943: Bd. 1: 517) wurden wegen der augenähnlichen Blüten so <i>Atropa belladonna</i> und <i>Lycopsis arvensis</i> benannt. | | |
| <i>Lobelia cardinalis</i> , Kardinals-Lobelie | 176 | Cardinals Blum |
| ANONYMUS (1996: 15) sieht in dem Bild die ähnlich aussehende Leuchtende Lobelie (<i>Lobelia fulgens</i>). Diese Sippe wird oft in die formenreiche <i>Lobelia cardinalis</i> eingeschlossen. | | |
| <i>Lupinus</i> sp., Lupine | 25 | unbenannt |
| Um die heutzutage in Baden-Württemberg auch verwildert wachsende Vielblättrige Lupine (<i>Lupinus polyphyllus</i>) kann es sich nicht handeln, da diese Futter- und Zierpflanze erst im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in Nordamerika entdeckt wurde. | | |
| <i>Matthiola incana</i> , Garten-Levkoje | 40, 178 | Levcoja |
| <i>Muscari comosum</i> , Schopf-Traubenhyazinthe | 150 | Botryoides |
| Die Kleine Traubenhyazinthe (<i>Muscari botryoides</i>) kommt zwar auch noch in unserer Zeit auf der Gemarkung von Köngen wild vor (HEBER & SCHURR 1989: Anlage), gemalt hat aber der Pfarrer nicht diese Art, sondern die Schopf-Traubenhyazinthe. | | |
| <i>Muscari</i> sp., Traubenhyazinthe | 14 | Hyacinthus Muscatus |
| <i>Narcissus poeticus</i> , Dichter-Narzisse | 14, 18, 142 | unbenannt |
| Die einst nur auf Bergwiesen in Süd- und Westeuropa wachsende Art wird in Mitteleuropa seit dem 16. Jahrhundert kultiviert. | | |
| <i>Narcissus pseudonarcissus</i> , Osterglocke | 10, 142 | Trompana |
| <i>Narcissus tazetta</i> , Tazette | 8, 119 | Tacetti |

| | | |
|--|--|----------------------------------|
| <i>Nigella damascena</i> , Jungfer im Grünen | 63, 64 | Grätle hinter der Hecken |
| <i>Paeonia officinalis</i> , Pfingstrose | 32, 154 | Paeonia |
| <i>Papaver</i> cf. <i>orientale</i> , Türkischer Mohn | 179 | unbenannt |
| <i>Passiflora caerulea</i> , Passionsblume | 145 | Passions Blum |
| <i>Phalaris arundinacea</i> var. <i>picta</i> , Bandgras | 142 | Türkengras |
| <i>Physalis alkekengi</i> , Wilde Blaskirsche | 21 | Judenkirsche |
| <i>Primula</i> sp., Primel | 6, 8, 12, 147 | Auricula |
| cf. <i>Saxifraga umbrosa</i> , Schatten-Steinbrech | 40 | Flos Jehova |
| Hybriden mit <i>Saxifraga spathularis</i> werden als Porzellanblümchen (<i>Saxifraga</i> × <i>urbicum</i>) bezeichnet. | | |
| <i>Senecio cinerea</i> , Silber-Greiskraut | 162 | Silbergras |
| Unter „Silbergras“ versteht man in unserer Zeit den im lockeren Sand wachsenden <i>Corynopherus canescens</i> . | | |
| <i>Senecio elegans</i> , Purpur-Greiskraut | 100 | Jacobinle |
| <i>Silene chalconica</i> , Brennende Liebe | 162, 168 | Blümle von Jerusalem |
| <i>Silene coeli-rosea</i> , Himmelsröschen | 60 | Lychnis Lusitana |
| Die Bezeichnung „Lusitana“ weist auf das Herkunftsgebiet der Art hin, nämlich auf das heutige Portugal. | | |
| <i>Solanum pseudocapsicum</i> , Korallenstrauch | 53 | Corallen Bäumlen |
| <i>Solanum tuberosum</i> , Kartoffel | 178 | Flores pyriterrestris |
| Zur Nutzpflanze wurde die Kartoffel auf den Fildern erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. | | |
| <i>Tagetes</i> cf. <i>erecta</i> , Aufrechte Studentenblume | 49 | unbenannt |
| <i>Tagetes patula</i> , Ausgebreitete Studentenblume | 35, 47, 50, 64, 66, 93, 102, 162 | Oculus felis, „fremdes Nägelein“ |
| <i>Tanacetum parthenium</i> cv., Zierform vom Mutterkraut | 63 | Camillen |
| Weder Blüten noch Blatt entsprechen dem Aussehen der Echten Kamille (<i>Matricaria chamomilla</i> = <i>Chamomilla recutita</i>), um die es sich nach ANONYMUS (1996: 15) handeln sollte. | | |
| <i>Tropaeolum majus</i> , Echte Kapuzinerkresse | 35 | unbenannt |
| <i>Tulipa</i> sp., Tulpe | 11–31, 41, 47, 59, 140, 142, 146–152, 260, 262 | Tulipan, Tulpe |
| Obwohl die von PFISTERER gemalten Tulpenbilder (z. B. Abb. 2) beeindruckend sind, reichen sie für eine Artbestimmung nicht aus. So kann man heutzutage in Deutschland über 60 verschiedene Tulpenarten sehen, die zusätzlich in verschiedenen Varietäten in den Gärten und Parkanlagen wachsen (JÄGER 2008). | | |
| <i>Veronica</i> cf. <i>teucrium</i> , Großer Ehrenpreis | 150 | unbenannt |
| <i>Viola</i> sp., Veilchen | 8 | Chamaeapitys |

Der von PFISTERER angegebene Name gehört eher zum Gelben Günsel (*Ajuga chamaepitys*), der aber nichts mit dem abgebildeten Veilchen zu tun hat.

Ziergehölze

| | | |
|--|------------|----------------------------|
| <i>Aesculus hippocastanum</i> , Rosskastanie | 262 | Castanie |
| In Mitteleuropa wird dieses von der Balkanhalbinsel stammende Gehölz seit dem Ende des 16. Jahrhunderts gepflanzt. | | |
| <i>Buxus sempervirens</i> , Buchsbaum | 9 | Buchsbaum |
| <i>Buxus sempervirens</i> cv., Zierform des Buchsbaumes | 65 | Buxus Stätensis |
| <i>Daphne</i> sp., Seidelbast | 8 | Laureola |
| Nach ANONYMUS (1996: 18) soll es sich hierbei um den Lorbeer-Seidelbast (<i>Daphne laureola</i>) handeln. Der hat jedoch grünlich-gelbe Blüten. Wollte der Pfarrer den Gewöhnlichen Seidelbast (<i>Daphne mezereum</i>) vorstellen? | | |
| <i>Genista hispanica</i> , Spanischer Ginster | 62 | Genista Hispanica |
| <i>Lavandula angustifolia</i> , Echter Lavendel | 33 | Lavandula |
| <i>Lonicera periclymenum</i> , Deutsches Geißblatt | 164 | unbenannt |
| <i>Poncirus trifoliata</i> = <i>Citrus</i> × <i>aurantium</i> , | 66 | Pomeranze, Bitterorange |
| Die Bitterorange wird in der Regel nur zur Zierde angepflanzt, da die Früchte roh ungenießbar sind. Sie können aber für Marmelade und Likör verwendet werden. Erwähnt wird dieses Gehölz bereits von BAUHIN (1602: 148) aus verschiedenen Lustgärten im damaligen Herzogtum Württemberg. | | |
| <i>Rosa</i> sp., Rose | 48, 54, 55 | Rose, Calix, Corymbus |
| <i>Santolina chamaecyparissus</i> , Graue Heiligenblume | 50 | Cyparißen, Cuprestus |
| „Cypreß“ nannte schon im 16. Jahrhundert HARDER die Graue Heiligenblume (SCHINNERL 1912: 223). | | |
| <i>Syringa vulgaris</i> , Gewöhnlicher Flieder | 154 | Syringa |

Unkräuter und Ruderalarten

| | | |
|--|--------|-----------------------|
| <i>Adonis</i> cf. <i>aestivalis</i> , Sommer-Adonisröschen | 42 | unbenannt |
| <i>Adonis flamma</i> , Flammen-Adonisröschen | 42, 64 | Conselida Regalis |
| Der falsche lateinische Name führte bei ANONYMUS (1996: 15) dazu, als gültige Bezeichnung für das Adonisröschen <i>Delphinium consolida</i> anzugeben. | | |
| <i>Agrostemma githago</i> , Korn-Rade | 52 | unbenannt (Abb. 3) |
| Die Korn-Rade wuchs bereits im 2. Jahrhundert nach Chr. auf den Getreidefeldern von Köngen (MAIER 1988: 295). | | |
| <i>Anagallis arvensis</i> , Acker-Gauchheil | 32 | unbenannt |
| <i>Arctium tomentosum</i> , Filzige Klette | 181 | Klette, Cappa Aparine |
| <i>Centaurea cyanus</i> , Kornblume | 28 | unbenannt |
| <i>Cirsium arvense</i> , Acker-Kratzdistel | 96 | unbenannt |
| <i>Convolvulus arvensis</i> , Acker-Winde | 52 | Convolvulus (Abb. 3) |

| | | |
|--|-----------|-----------------------------------|
| <i>Cuscuta europaea/epithimum</i> , Seide | 64 | Thymus |
| Nicht den Thymian hat PFISTERER abgemalt, sondern wohl die darauf schmarotzende Seide. | | |
| <i>Datura stramonium</i> , Weißer Stechapfel | 47 | Datura s(eu) Stramonia, Reiffrock |
| <i>Hyoscyamus niger</i> , Schwarzes Bilsenkraut | 161 | Hyoscyamus bilsam |
| Die Blätter und Zweigspitzen des Schwarzen Bilsenkrautes wurden früher bei verschiedenen Leiden verwendet. | | |
| <i>Lamium purpureum</i> , Purpurrote Taubnessel | 21 | Urtica Roxis, Thau Nessel |
| <i>Legousia speculum-veneris</i> , Echter Frauenspiegel | 48 | „blaue blümle“ |
| <i>Linaria vulgaris</i> , Gewöhnliches Leinkraut | 169 | unbenannt |
| <i>Malva sylvestris</i> , Wilde Malve | 9, 44 | Malva |
| <i>Melampyrum arvense</i> , Acker-Wachtelweizen | 41 | unbenannt |
| <i>Mentha cf. arvensis</i> , Acker-Minze | 44 | Mentha |
| <i>Muscari neglectum</i> , Weinberg-Traubenhyaazinthe | 46 | Hyacinthus brumalis |
| <i>Myosotis cf. arvensis</i> , Acker-Vergissmeinnicht | 16 | Vergiß mein nicht, Chamaedrys |
| Der von PFISTERER angeführte wissenschaftliche Name veranlasste wohl ANONYMUS (1996: 17) dazu, das Vergissmeinnicht als Echten Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>) zu bezeichnen. | | |
| <i>Papaver rhoeas</i> , Klatsch-Mohn | 32, 34 38 | Papaver Erraticum, Schnallen |
| ANONYMUS (1996: 19) glaubt, dass es sich hierbei um den Sand-Mohn (<i>Papaver argemone</i>) handeln würde. Die Abbildung der Kapsel auf Seite 32 ähnelt jedoch mehr dem Klatsch-Mohn. Auch bezeichnete der Überkinger Schulmeister HIERONYMUS HARDER im 16. Jahrhundert den Klatsch-Mohn als „Schnell blumen“ (SCHINNERL 1912: 216). | | |
| <i>Saponaria officinalis</i> , Echtes Seifenkraut | 161 | unbenannt |
| Das Seifenkraut könnte damals auch als Zierpflanze angepflanzt worden sein. | | |
| <i>Sherardia arvensis</i> , Ackerröte | 25 | unbenannt |
| <i>Solanum dulcamara</i> , Bittersüßer Nachtschatten | 199 | Nachtviole |
| Der Bittersüße Nachtschatten blühte bereits in provinzialrömischer Zeit bei Köngen (MAIER 1988: 295). | | |
| <i>Stellaria cf. media</i> , Vogel-Sternmiere | 6 | unbenannt |
| <i>Tanacetum vulgare</i> , Rainfarn | 75 | Absinthium |
| Bei der Abbildung handelt es sich nicht um den Wermut (<i>Artemisia absinthium</i>), der bei Verdauungsstörungen hilft, sondern um den ebenfalls duftenden Rainfarn. | | |
| <i>Thlaspi arvense</i> , Acker-Hellerkraut | 95 | unbenannt |

| | | |
|--|-------|-----------|
| <i>Veronica</i> sp., Ehrenpreis | 6 | unbenannt |
| Die Abbildung ähnelt dem Persischen Ehrenpreis (<i>Veronica persica</i>), der aber erst seit 1805 aus Deutschland bekannt ist. | | |
| <i>Viola arvensis</i> cf. subsp. <i>megalantha</i> , Großblütiges Acker-Stiefmütterchen | 8, 93 | unbenannt |
| Vielleicht handelte es sich um das Wilde Stiefmütterchen (<i>Viola tricolor</i>), das aber aus dem mittleren Neckarland nicht bekannt ist. | | |

Arten des Grünlandes

Anthyllis vulneraria, Gewöhnlicher

| | | |
|---|---------|---|
| Wundklee | 104 | unbenannt |
| <i>Bellis perennis</i> , Gänseblümchen | 6 | unbenannt |
| cf. <i>Campanula glomerata</i> , Knäuel- Glockenblume | 36 | unbenannt |
| <i>Campanula rotundifolia</i> , Rundblättrige Glockenblume | 28 | unbenannt |
| <i>Cardamine pratensis</i> , Wiesen-Schaumkraut | 12 | unbenannt |
| <i>Centaurea scabiosa</i> , Skabiosen- Flockenblume | 38 | unbenannt |
| <i>Colchicum autumnale</i> , Herbst-Zeitlose | 80, 235 | Spin Blume, Zeitlose, Bulbus <i>agrestis</i> |

ANONYMUS (1996: 14) gibt als richtigen Namen für „Bulbus *agrestis*“ den Acker-Ehrenpreis (*Veronica agrestis*) an. Dieses Unkraut hat aber nichts mit dem Bild zu tun, auch besitzt es keine Zwiebel (Bulbus).

Geranium pratense, Wiesen-

| | | |
|--|----|--|
| Storchschnabel | 38 | unbenannt |
| <i>Knautia arvensis</i> , Acker-Witwenblume | 38 | unbenannt |
| <i>Leucanthemum vulgare</i> agg., Wiesen- Margerite | 24 | unbenannt |
| <i>Lychnis flos-cuculi</i> , Kuckucks-Lichtnelke | 24 | unbenannt |
| <i>Orchis morio</i> , Kleines Knabenkraut | 20 | Flos Cuculi orchis, Gauch Blum (Abb. 2) |

Die zusätzliche Bezeichnung „orchis“ lässt annehmen, dass PFISTERER sah, dass es sich bei dieser Pflanze nicht um die Kuckucks-Lichtnelke = Gauchblume handeln konnte.

| | | |
|---|----|-------------|
| <i>Orchis ustulata</i> , Brand-Knabenkraut | 55 | unbenannt |
| <i>Plantago media</i> , Mittel-Wegerich | 34 | unbenannt |
| <i>Primula elatior/veris</i> , Hohe/Echte Schlüsselblume | 6 | Verbasculum |

Unter „Verbasculum“ verstand 150 Jahre zuvor HARDER (SCHINNERL 1912: 219) den Acker-Schöterich (*Erysimum cheiranthoides*) beziehungsweise den Finkensame (*Neslia paniculata*). Weder die eine noch die andere Art hat der Pfarrer gemalt.

| | | |
|---|----|-----------------|
| <i>Ranunculus</i> cf. <i>acris</i> , Scharfer Hahnenfuß | 16 | Schmalzblümlein |
|---|----|-----------------|

- ANONYMUS (1996: 20) sah in diesem Aquarell den Knolligen Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*). Der sollte aber zurückgeschlagene Kelchblätter haben.
- Scabiosa columbaria*, Tauben-Skabiose 24, 38, 67, 169 Scabiose
- cf. *Silaum silaus*, Wiesen-Silau 32 unbenannt
- Taraxacum officinale* agg., Artengruppe
- Kuhblume 22, 38 Caput Monachi
- Die vom Pfarrer angeführte lateinische Bezeichnung ist einleuchtend: Sind nämlich die inneren Früchte der Kuhblume abgefallen, ähnelt der Fruchtstand der Tonsur von katholischen Geistlichen.
- Trifolium pratense*, Wiesen-Klee 18, 169, 199 Klee
- Nach ANONYMUS (1996: 18) soll das Kleeblatt auf Seite 199 vom Feld-Klee (*Trifolium campestre*) stammen. Bei diesem ist aber das mittlere Blättchen viel länger gestielt als die beiden seitlichen.
- Veronica chamaedrys*, Gamander-Ehrenpreis 150 unbenannt
- Waldarten
- Convallaria majalis*, Maiglöckchen 20, 140 Majenblume, Lilium
Convallium (Abb. 2)
- Die Bezeichnung „Maybluemin“ sowie „Lilium convallium“ verwendete für das Maiglöckchen schon im 16. Jahrhundert HIERONYMUS HARDER (SCHINNERL 1912: 217).
- Corylus avellana*, Gewöhnliche Hasel 76 Augstnuß
- Da die Fruchthülle weder verlängert noch verengt ist, handelt es sich sicher um die Frucht der Gewöhnlichen Hasel, wenn auch MARZELL (1943: Bd. 1: 1207) in der „Augustnuß“ eine alte Bezeichnung für die Große Hasel (*Corylus maxima*) sieht. Außerdem wurde nach FISCHER (1904: Bd. 1: 447) so auch die früh reifende Haselnuss (*Corylus avellana*) genannt.
- Euonymus europaea*, Europäisches Pfaffenhütchen 192 Mutschel
- Nach ANONYMUS (1996: 192) soll es sich bei der Mutschel um einen Knöterich (*Polygonum* sp.) handeln. Nach dem Schwäbischen Wörterbuch (FISCHER 1914: Bd. 4: 1846) wird aber die Frucht vom Pfaffenhütchen auf der Schwäbischen Alb als „Mutschele“ bezeichnet.
- Fragaria vesca*, Wald-Erdbeere 26, 31 unbenannt
- Wald-Erdbeeren wurden bei Köngen (Grinario) auch schon in provinzialrömischer Zeit gesammelt (MAIER 1988: 294).
- Lilium martagon*, Türkenbund-Lilie 41, 107 Angelica
- Lonicera* cf. *caprifolium*, Jelängerjelieber 55 unbenannt
- Vielleicht kam dieser Strauch aber nicht in der freien Natur vor, sondern wuchs in den Gärten von Köngen wie das Deutsche Geißblatt (siehe Ziergehölze).
- Quercus* cf. *robur*, Stiel-Eiche 138 unbenannt
- Das Bild zeigt nicht den Baum, sondern nur seine Frucht, die Eichel.

| | | |
|--|-----|---------------------------------|
| <i>Rosa cf. canina</i> , Hunds-Rose | 192 | Cynosbati Baccae, Hagenbutze |
| Abgebildet hat der Pfarrer von der Rose die Hagenbutte, also die Frucht. | | |
| <i>Scilla bifolia</i> , Zweiblättriger Blaustern | 9 | unbenannt |
| <i>Viola cf. odorata</i> , Wohlriechendes Veilchen | 6 | Viola |

Dann hat der Pfarrer auf Seite 56 noch den „Freisch“ erwähnt, den wir heutzutage Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*) nennen. Offen ist, ob die Pflanze damals bei Köngen vorkam.

Bäume aus den Wäldern findet man in dem Werk von PFISTERER so gut wie keine abgebildet. Da helfen etwas die Holzberichte über die Köngener Oberamtei-Waldungen weiter (HSTA S A 259 Bü 233). Nach ihnen kamen in den Hauen von Köngen im 18. Jahrhundert Eichen (*Quercus robur/petraea*), Buchen (Rot-Buche = *Fagus sylvatica*), Hagenbuchen (Hainbuchen = *Carpinus betulus*), Bürken (Hänge-Birken = *Betula pendula*), Ährnen (Schwarz-Erlen = *Alnus glutinosa*), Aspen (Zitter-Pappeln = *Populus tremula*) und Aschen (Eschen = *Fraxinus excelsior*) vor.

Arten im und am Wasser

| | | |
|---|----|-----------|
| <i>Iris pseudacorus</i> , Wasser-Schwertlilie | 36 | unbenannt |
|---|----|-----------|

Diese gelb blühende Schwertlilie wurde im 18. Jahrhundert auf den Fildern auch „Schwertelwurz“ genannt (SMETTAN 2011: 113).

| | | |
|---|----|--------------------------------|
| <i>Typha latifolia</i> , Breitblättriger Rohrkolben | 76 | Kolben, <i>Typha palustris</i> |
|---|----|--------------------------------|

„*Typha palustris*“ ist eine alte Bezeichnung für den Breitblättrigen Rohrkolben (TABERNAEMONTANUS 1731: 559).

5. DIE DARGESTELLTEN TIERE

Die Fauna wurde nach der wissenschaftlichen Systematik angeordnet. Bei den Vögeln und Säugern erschien es darüber hinaus sinnvoll, die vom Menschen gehaltenen und die zur Schau gestellten Tiere getrennt aufzuführen.

Gürtelwürmer

| | | |
|---|-----|---------------------------|
| cf. <i>Lumbricus terrestris</i> , Tauwurm | 144 | <i>Lumbricus</i> (Abb. 5) |
|---|-----|---------------------------|

Es lässt sich nicht ausschließen, dass PFISTERER nicht diese Art, sondern einen ähnlich aussehenden Regenwurm vor sich hatte.

Spinnentiere

| | | |
|-------------------------|----|--------|
| Gen. sp., Radnetzspinne | 89 | Spinne |
|-------------------------|----|--------|

Normalerweise bauen Radnetzspinnen (Fam. Araneidae) ihre Netze in der freien Natur. Die Spinnweben in der Köngener Kirche stammten deshalb wohl von einem Vertreter der Trichterspinnen (Fam. Agelinidae). Die ungenaue Zeichnung (sechs statt acht Beine, dreigliedriger statt zweigliedriger Körper) zeigt, dass der Pfarrer im Gegensatz zu den folgenden diese Spinne nicht vor sich hatte.

| | | |
|---|----|--------|
| <i>Tegeneria domestica</i> , Gemeine Hausspinne | 28 | Spinne |
|---|----|--------|

Die sich durch ihre gefleckten Beine von der ähnlich aussehenden *Tegeneria atrica* unterscheidende Art ist ein häufiger Bewohner von Gebäuden (BELLMANN 1997: 132). Hier baut sie Wohnröhren, die in einen Trichter übergehen, vor dem ein Gespinstteppich mit Stolperfäden gewoben wird.

Weichtiere

- Arion rufus*, Rote Wegschnecke 52 rothe Schnecke (Abb. 3)
In der Roten Wegschnecke wird von manchen eine Unterart der Großen Wegschnecke (*Arion ater* subsp. *rufus*) gesehen; jedoch lässt sich die Unterart nicht an der Färbung, sondern allein an der Anatomie feststellen (KERNEY 1983: 139).
- Cepaea hortensis*, Garten-Bänderschnecke 14 Schneck
In der Regel ist bei der Garten-Bänderschnecke die Lippe weiß und bei der Hain-Bänderschnecke (*Cepaea nemoralis*) braun. Beide Arten können – auch vergesellschaftet – in Wäldern, Hecken und Wiesen angetroffen werden (KERNEY 1983: 282).
- Helix pomatia*, Weinbergschnecke 131 Schneck
Aufgrund der Größe des abgebildeten Hauses kommt wohl keine andere Art in Frage.

Außerdem findet man auf Seite 209 das Gehäuse einer „Purpur Schnecke“ abgebildet. Als Purpurschnecke bezeichnet man verschiedene im Meer lebende Arten aus der Familie der Stachelschnecken (Muricidae). Aus dem Sekret in ihrer Mantelhöhle kann der berühmte Purpurfarbstoff gewonnen werden. Das sicherlich als „Curiosum“ oder Andenken vom Mittelmeer mitgebrachte Gehäuse stammt vermutlich von der Stumpfen Stachelschnecke (*Hexaplex trunculus* = *Trunculariopsis trunculus*).

Insekten

Flöhe

- Gen. sp., Floh 68 Floh
Der Mensch wird vor allem vom Menschenfloh (*Pulex irritans*) geplagt, während an Hunden eher der Hundefloh (*Ctenocephalidis canis*) Blut saugt. Es kann sich aber auch um eine andere, nur mit dem Mikroskop bestimmbare Art gehandelt haben.

Ohrwürmer

- cf. *Apterygida media*, Gebüsch-Ohrwurm 98 Ohrgrübler
Da auf dem Bild die Hinterflügel nicht unter den Vorderflügeln hervorragen, scheint PFISTERER nicht den Gemeinen Ohrwurm (*Forficula auricularia*) festgehalten zu haben, sondern den ebenfalls verbreiteten Gebüsch-Ohrwurm.

Heuschrecken

Gryllotalpa gryllotalpa, Maulwurfsgrille 73 Werre

Gryllus campestris, Feldgrille 24 Grill

Abgemalt hat der Pfarrer eine Feldgrille im letzten Larvenstadium. Sein Vers hierzu bezieht sich aber auf das ebenfalls musizierende Heimchen (*Acheta domestica*), das auch Hausgrille genannt wird.

Tettigonia viridissima, Grünes Heupferd 72 Locusta

Die Abbildung zeigt ein adultes Weibchen dieser von RÖSEL (1749: Bd. II, Teil 2: Tafel 10 und 11) „*Locusta germanica*“ benannten Laubheuschrecke.

Zweiflügler

Gen. sp., „Fliege“ 28 Schmeiß Muck

Wenn auch die beiden Abbildungen sehr gut sind, reichen sie nicht zu einer Bestimmung der Art. Wahrscheinlich ärgerten den Pfarrer – so wie auch uns heutzutage – eine der in Häusern häufig auftretenden Stubenfliegen (*Musca domestica*). Die Schmeißfliege (*Calliphora vomitoria*) war es wohl nicht, da sie stahlblau gefärbt ist.

Hautflügler

Bombus lucorum agg., Hummel 49 Hummel

Es könnte sich hierbei um die Kryptarum-Erdhummel (*Bombus cryptarum*), die Große Erdhummel (*Bombus magnus*) oder die Erdhummel (*Bombus terrestris*) gehandelt haben. Alle drei Arten gehören nach WESTRICH (1989: 582) zum *Bombus lucorum*-Komplex mit seiner umstrittenen Systematik. Die Artengruppe selbst ist in Baden-Württemberg weit verbreitet und taucht in verschiedensten Lebensräumen auf.

Bombus sp., Hummel 34 „Thier“

Eine rötlichbraune Färbung kann die Acker-Hummel (*Bombus pascuorum*) und die Veränderliche Hummel (*Bombus humilis*) haben. Beide Arten sind in Baden-Württemberg verbreitet und treten auch im Siedlungsbereich auf (WESTRICH 1989: 579–585). Die dem Bild ebenfalls ähnelnde Moos-Hummel (*Bombus muscorum*) lebt dagegen in Feuchtgebieten und kommt in Südwestdeutschland nur sehr selten vor.

Diplolepis rosae, Galle der Schlafapfel-

Gallwespe 178 Schlafapfel, Spongiola

Paravespula/Dolichovespula, Wespe 49 Weffze

Entweder steckt hinter der Abbildung ein Vertreter der Langkopf- oder der Kurzkopfwespen.

Vespa crabro, Hornisse 20 Crabro (Abb. 2)

Käfer

Cetonia aurata, Rosenkäfer 30 „Käferle“

Dazu schrieb der Pfarrer: „Dem Käferlen geb Ich das Zeugnuß redlich: Es sej von farben schön und auch nicht schädlich“

- Coccinella septempunctata*, Siebenpunkt 12 „Vögelein“
 Gen. sp., Käfer 14 „Goldvogel“
 Vielleicht soll das Bild einen Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) zeigen; dagegen sprechen die schwarze Färbung und der vorgestreckte Kopf.
- Gen. sp., Käfer 28 „Kleiner Käfer“
 Gen. sp., Laufkäfer 34 „Prometheus“
 Prometheus soll gegen den Willen von Zeus den Menschen das Feuer gebracht haben. Warum PFISTERER diesen Laufkäfer so benennt, ist nicht klar.
- Lampyris noctiluca*, Großer Leuchtkäfer 68 Cicindela/Johanniswürmle
 ANONYMUS (1996: 15) vermutet, dass es sich hierbei um das Glühwürmchen (*Phausis splendidula*) handelt. Dem Verfasser scheint es ein Weibchen vom Großen Leuchtkäfer zu sein, da keine Flügelstummel zu sehen sind.
- Lucanus cervus*, Hirschkäfer 26, 156 „Gehörntes Thier“
 Kannte der Pfarrer von diesem auffälligen Käfer (Abb. 4) tatsächlich nicht den Namen? Zumindest in Franken war er nämlich im 18. Jahrhundert unter dem Namen „Schröter“ und „Hirsch-Kefer“ bekannt (RÖSEL 1749: Bd. II, Teil 1: 25).
- Melolontha melolontha*, Feldmaikäfer 10 „Zieffer“
 Flugjahre des Maikäfers waren in Köngen nach WELTE (1931: Tab. 5) 1914, 1917, 1920, 1923, 1926, 1929, also alle drei Jahre. Dies ist für die wärmebegünstigten Gebiete von Baden-Württemberg typisch.
 Im Glossar (ANONYMUS 1996: 39) wird außerdem noch ein Klopfkäfer (Fam. Ipsidae) genannt. Hierbei handelt es sich jedoch um eine Fehlinterpretation des Wortes „Ipser“. Darunter versteht man im Schwäbischen einen Gipsler. Auch weist der abgebildete Stuck darauf hin.

Schmetterlinge

- Aglais urticae*, Kleiner Fuchs 55, 156 Papilio „Vogel“ (Abb. 4)
 Möglicherweise hat der Pfarrer den Großen vom Kleinen Fuchs nicht unterschieden. Der Text auf Seite 156, wo die Art als schädlich angesprochen wird, spricht nämlich eher für den Großen Fuchs. Seine Raupe ernährt sich von Kirschbaumblättern.
- Aporia crataegi*, Baum-Weißling 55 Papilio
 Die Bezeichnung „Papilio“ bzw. „Vogel“ verwendete ein paar Jahrzehnte später auch RÖSEL VON ROSENHOF (1746–1761) für Schmetterlinge. Selbst heutzutage wird noch die Gattung *Coenonympha* als Wiesenvögelchen und die Gattung *Limenitis* als Eisvogel bezeichnet.
- Arctia caja*, Brauner Bär 127, 146 „schädliches geschmeiß“
 Auf Seite 146 hat der Pfarrer die Raupe abgebildet. Diese Larven scheint er grundsätzlich als schädlich angesehen zu haben.
- Gen. sp., Nachtschmetterling 40 unbenannt
 Es handelt sich hierbei um eine schemenhafte Darstellung.
- Hyles euphorbiae*, Wolfsmilchschwärmer 17 „Raupenziefer“
 Die Raupe sah Magister PFISTERER in Stuttgart-Hedelfingen in einem Garten.

Fische

| | | |
|--|-----|------------------------|
| <i>Alburnoides bipunctatus</i> , Schneider | 114 | Schneiderfisch |
| <i>Anguilla anguilla</i> , Aal | 113 | Aal |
| <i>Barbus barbus</i> , Barbe | 144 | Barbus, Barbe (Abb. 5) |
| <i>Chondrostoma nasus</i> , Nase | 114 | Leuciscus |
| <i>Cottus gobio</i> , Groppe | 114 | Gobius |
| <i>Esox lucius</i> , Hecht | 113 | Lupus, Hecht |
| Die wissenschaftliche Bezeichnung „Lupus“ für den Hecht findet man schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts bei dem Arzt und Naturforscher ADAM LONITZER. | | |
| Gen. sp. | 114 | Leuciscus amurentus |
| Nach ANONYMUS (1996: 18) handelt es sich um einen Weißfisch (<i>Leuciscus spec.</i>). | | |
| <i>Gobio gobio</i> , Gründling | 113 | Kreße |
| Der Gründling ist auch im 21. Jahrhundert im Neckar noch verbreitet. | | |
| <i>Phoxinus phoxinus</i> , Elritze | 113 | Pfell |
| <i>Salmo trutta furio</i> , Bachforelle | 113 | Prois, Trutta, Forelle |

Lurche

| | | |
|--|---------|----------------|
| <i>Rana cf. esculenta</i> , Teichfrosch | 68, 140 | Frosch, „Hans“ |
| Außerdem erkennt man bei den Störchen auf Seite 140 zwei Schwanzlurche. Es könnte sich hierbei wegen der schwarzbraunen Flecken um männliche Teichmolche (<i>Triturus vulgaris</i>) handeln. | | |

Kriechtiere

| | | |
|---|-----|-------|
| <i>Lacerta agilis</i> , Zauneidechse | 154 | Eidex |
| Im Schnabel eines Storches sowie am Boden sind noch auf Seite 140 zwei Schlangen zu sehen. Dabei lassen die schwarzen Nackenflecken auf Ringelnattern (<i>Natrix natrix</i>) schließen. | | |

VögelWildvögel

| | | |
|--|-----|---------------|
| <i>Alcedo atthis</i> , Eisvogel | 249 | unbenannt |
| <i>Anas platyrhynchos</i> , Stockente | 87 | Wildente |
| Gemalt hat der Pfarrer eine Ente und einen Erpel. Erwähnt hat er im Text auch noch Tauchenten, ohne sie zu benennen. | | |
| <i>Ardea cinerea</i> , Graureiher | 140 | Reiger |
| <i>Athene noctua</i> , Steinkauz | 92 | Käutze, Scops |
| Der Steinkauz leidet stark, wenn er wegen einer hohen Schneedecke keine Beute schlagen kann; deshalb gab es nach dem kalten Winter 1962/63 in den damaligen Landkreisen Esslingen und Nürtingen anscheinend kein Brutpaar mehr (GATTER 1970: 215). Inzwischen kann man ihn aber wieder antreffen. So schlüpfen allein im Jahr 2013 in Köngen, Wendlingen, Notzingen, Oberboihingen und Dettingen rund 50 Steinkäuze (ANONYMUS 2013). | | |
| <i>Carduelis carduelis</i> , Stieglitz | 143 | Diestel Vögel |

| | | |
|--|----------|--------------------------------------|
| <i>Carduelis chloris</i> , Grünling | 59 | „Vögelein“ |
| <i>Carduelis spinus</i> , Zeisig | 249 | Zinslen |
| „Zinßlein“ wurde schon von GESSNER (1600: 555) der Zeisig genannt. | | |
| <i>Ciconia ciconia</i> , Weißstorch | 140, 246 | Storch |
| <i>Coccothraustes coccothraustes</i> , Kernbeißer | 188 | Kirschkneller |
| <i>Corvus corone corone</i> , Rabenkrähe | 155 | Raabe |
| <i>Corvus monedula</i> , Dohle | 155 | Dohl |
| <i>Coturnix coturnix</i> , Wachtel | 70 | Wachtel |
| cf. <i>Cuculus canorus</i> , Kuckuck | 172,195 | Stein Kautz, unbenannt |
| ANONYMUS (1996: 21) gibt für die Abbildung auf Seite 172 nur den wissenschaftlichen Namen des Steinkauzes (<i>Athene noctua</i>) an. Es dürfte sich hier aber um einen jungen Kuckuck und auf Seite 195 um ein Weibchen handeln. | | |
| cf. <i>Delichon urbica</i> , Mehlschwalbe | 95 | Schwalbe |
| Der weiße Bürzel spricht für die Mehlschwalbe, die langen Steuerfedern für die Rauchschnalbe (<i>Hirundo rustica</i>). Vielleicht hat der Pfarrer die beiden Arten nicht unterschieden. | | |
| cf. <i>Dendrocopos major</i> , Buntspecht | 108, 109 | Picus |
| ANONYMUS (1996: 20) vermutet, dass auf Seite 108 ein Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) abgebildet sei; dann dürfte aber der schwarze Wangenstrich nicht bis zum Hinterkopf reichen. | | |
| <i>Dendrocopos minor</i> ♀, Kleinspecht | 98 | „Vogel“ |
| <i>Emberiza citrinella</i> , Goldammer | 108 | Emeriz, Trochilus |
| „Trochilus“ ist neben „Regulus“ die alte wissenschaftliche Bezeichnung für das Wintergoldhähnchen (GESSNER 1600: 138). Heutzutage wird „Trochilus“ als Gattungsnamen für einige Kolibris verwendet. | | |
| <i>Falco tinnunculus</i> ♀, Turmfalke | 104 | Weyh, Milvus |
| „Milvus“ oder „Weihe“ wurden früher verschiedene Greifvögel genannt. | | |
| <i>Fringilla coelebs</i> , Buchfink | 59 | Buchfink |
| <i>Garrulus glandarius</i> , Eichelhäher | 96 | Hehre |
| Die Bezeichnung „hera“ gab es für den Eichelhäher bereits im Alt- und Mittelhochdeutschen. | | |
| Gen. sp., Limikole | 107 | Waßer Schnepf, Rusticula Aquatica |
| ANONYMUS (1996: 20) sieht in der Abbildung einen „Flußläufer“, <i>Tringa hypoleucos</i> . Gegen einen Flußuferläufer spricht, dass ein weißer Keil zwischen Flügelbug und Brust nicht zu erkennen ist, sowie die große Schnabellänge und die nach unten gebogene Schnabelspitze. | | |
| <i>Lanius minor</i> , Schwarzstirnwürger | 93 | „Vogel“ |
| <i>Lullula arborea/Alauda arvensis</i> , Heide-/Feldlerche | 196 | Lerch |
| <i>Luscinia megarhynchos</i> , Nachtigall | 109 | Nachtigalle, Luscinia |
| <i>Motacilla alba</i> , Bachstelze | 95 | Bachsteltz, Motacilla |
| cf. <i>Oenanthe oenanthe</i> , Steinschmätzer | 177 | unbenannt |
| GEUS (1996: 303) glaubt ebenfalls, dass hier der Pfarrer einen Steinschmätzer | | |

abgebildet hat. Dafür spricht die schwarze Augenmaske, die Gestalt ist aber wenig typisch.

| | | |
|---|-------------|--|
| cf. <i>Oriolus oriolus</i> , Pirol | 197 | „Waldvogel“ |
| <i>Parus major</i> , Kohlmeise | 110 | Mais, Parus |
| <i>Passer domesticus</i> , Haussperling | 74, 97, 197 | „Schelm“, „Haberdieb“, Spatz, Passer, „Weber Jung“ |

ANONYMUS (1996: 21) sieht in der Abbildung auf Seite 197 einen Feldsperling (*Passer montanus*). Es fehlt jedoch der schwarze Wangenfleck.

| | | |
|------------------------------------|-----|---------------------|
| <i>Perdix perdix</i> , Rebhuhn | 3 | Rebhuhn |
| <i>Phasianus colchicus</i> , Fasan | 255 | Phasan |
| <i>Pica pica</i> , Elster | 110 | Älster, pica loquax |
| <i>Picus canus</i> , Grauspecht | 111 | Grünspecht |

Gemalt hat PFISTERER nicht einen Grünspecht, sondern ein Pärchen vom ähnlich aussehenden Grauspecht.

| | | |
|------------------------------------|----------|--------------------------------|
| <i>Pyrrhula pyrrhula</i> ♂, Gimpel | 97, 98 | Goll(en) |
| <i>Sitta europaea</i> , Kleiber | 98 | Lutzen |
| <i>Sturnus vulgaris</i> , Star | 121, 122 | Staar, „Bickelhäring“, Sturnus |

| | | |
|--|----|---------------|
| <i>Troglodytes troglodytes</i> , Zaunkönig | 97 | Zaunerle |
| <i>Turdus</i> sp., Drossel | 73 | Cramets Vogel |

Nach der Abbildung scheint es sich um eine Sing- oder Misteldrossel (*Turdus philomelos* oder *Turdus viscivorus*) zu handeln und nicht um eine Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), die früher auch Krammetsvogel genannt wurde. Dazu kommt, dass letztere erst nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Fildern heimisch wurde (HÖLZINGER 1999: Bd. 3.1: 473–475).

| | | |
|--|-----|-----------------------|
| <i>Upupa epops</i> , Wiedehopf | 144 | Vogel, Upupa (Abb. 5) |
| Die Beschreibung seines Nestes („Gestank und Wust darin“) lässt annehmen, dass der Wiedehopf damals bei Köngen gebrütet hat. | | |

| | | |
|------------------------------------|-----|------------------------|
| <i>Vanellus vanellus</i> , Kiebitz | 196 | Kübitz, Gavia Vanellus |
|------------------------------------|-----|------------------------|

Hausvögel

| | | |
|---|--------|-------------------------|
| <i>Anas platyrhynchos</i> (Zuchtform), Hausente | 87 | Zahme Ente |
| <i>Anser anser</i> (Zuchtform), Hausgans | 87 | Ganß |
| cf. <i>Ara</i> sp., Papagei | 156 | Papigoi (Abb. 4) |
| <i>Columba livia</i> (Zuchtform), Haustaube | 193 | Zahme Taube, Kropf Taub |
| <i>Gallus gallus</i> (Zuchtform) ♂, Haushahn | 7, 139 | Han |
| <i>Gallus gallus</i> (Zuchtform) ♀, Glucke | 104 | Gluckhenn, Gallina |
| <i>Gallus gallus</i> (Zuchtform), Poularde | 122 | Bularden |

Unter eine Poularde versteht man ein noch nicht geschlechtsreifes Masthuhn.

| | | |
|---|-----|------|
| <i>Gallus gallus</i> (Zuchtform) Kapaun | 122 | Kopp |
|---|-----|------|

Als Kapaun wird ein kastrierter Masthahn bezeichnet.

| | | |
|---|-----|---------------|
| <i>Meleagris gallopavo</i> ♂, Hastruthahn | 122 | Welscher Hahn |
|---|-----|---------------|

| | | |
|---|---------|-------------|
| <i>Pavo cristatus</i> Blauer Pfau | 7, 255 | Pfau |
| Der aus Indien stammende Pfau wurde früher gerne zur Zierde in Parkanlagen gehalten. | | |
| <i>Serinus canaria domestica</i> , Kanarienvogel | 249 | Canarien |
| Kanarienvögel wurden von den Spaniern nach der Eroberung der Kanarischen Inseln 1478 nach Europa eingeführt. Hier wurden sie bald zu beliebten Stubenvögeln. | | |
| <i>Streptopelia roseogrisea</i> var. <i>risoria</i> , Lachtaube | 70, 194 | Turteltaube |
| Es handelt sich hierbei um die domestizierte Form der Turteltaube, die im Käfig gehalten wurde. Auf Seite 194 fehlt das für sie typische schwarze Nackenband. | | |

Säuger

Wildtiere

| | | |
|--|-----|--------------------|
| <i>Cervus elaphus</i> ♂, Rothirsch | 127 | Hirsch |
| <i>Cervus elaphus</i> ♀, Hirschkuh | 127 | Hindin |
| „Hindin“ ist eine alte Bezeichnung für eine Hirschkuh. | | |
| <i>Lepus europaeus</i> , Feldhase | 114 | Hase, Lepus |
| <i>Mus musculus</i> , Hausmaus | 70 | Mäuse |
| cf. <i>Nyctalus noctula</i> , Großer Abendsegler | 201 | Vespertilio |
| <i>Sciurus vulgaris</i> , Eichhörnchen | 29 | Eichhorn |
| <i>Sus scrofa</i> ♂, Wildschwein (Eber) | 127 | Eberschwein, Hauer |
| <i>Sus scrofa</i> ♀, Wildschwein (Bache) | 127 | Bach |
| <i>Vulpes vulpes</i> , Fuchs | 184 | Füchse |

Haustiere

| | | |
|--|-----------------------------------|------------------------------|
| <i>Bos primigenius taurus</i> , Rind | 128, 133, 136, 188 | Rind, Ochse, Kuh |
| <i>Canis lupus familiaris</i> , Haushund | 82, 128, 181 | Haushund |
| <i>Capra aegagrus hircus</i> ♂, Ziegenbock | 171 | Bockh |
| <i>Capra aegagrus hircus</i> ♀, Ziege | 188 | unbenannt |
| <i>Equus asinus asinus</i> , Esel | 130 | Esel |
| <i>Equus przewalskii caballus</i> , Pferd | 45, 106, 129, 136, 185, 189 | Pferd, Hengst, Stut, gaul |
| <i>Felis sylvestris libyca</i> , Hauskatze | 82 | „Hausgesind“ |
| <i>Ovis ammon aries</i> , Hausschaf | 181 | Schaf |
| <i>Sus scrofa domesticus</i> , Hausschwein | 128 | unbenannt |

Schaustellertiere

| | | |
|---|-----|-------|
| <i>Camelus dromedarius</i> , Einhörniges Kamel | | |
| = Dromedar | 137 | Kamel |
| Dromedare wurden nach GEUS (1996: 300) damals sogar häufiger als Elefanten zur Schau gestellt. Wie LÄCHELE (1996: 229) schreibt, wurden sie in der Haupt- | | |

stadt des Herzogtums 1658, 1666 und 1690 vorgeführt. An letzterem Termin konnte sie wohl der Pfarrer bestaunen.

Elaphus maximus bengalensis, Indischer

Elefant

81

Elephant

Der Pfarrer sah diesen Elefanten im Februar 1697 in Stuttgart. Dort wurde dieses „Ungeheuer“ von zwei Holländern vorgeführt. Die dabei angebrachte Tafel „on richt Africanisch Olifant“ war aber nicht korrekt, wie schon GEUS (1996: 299) feststellte.

Panthera leo, Löwe

139

Löw

Rhesus mulatta, Rhesusaffe

115, 121

Meerkatze

Rhesusaffen werden von den Meerkatzenartigen am häufigsten in Tierparks gehalten.

Ursus arctos, Braunbär

157

Bär

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gab es im mittleren Neckarland keine frei lebenden Braunbären mehr. Einzelne Tiere wurden aber von den Herzögen zum Beispiel in Böblingen gehalten (VOGEL 2005: 504–506). Ziemlich sicher kamen sie auch mit Schaustellern nach Stuttgart, wo sie wohl der Pfarrer sehen konnte.

Nur im Text nennt PFISTERER auf Seite 139 den „Pardel“ (Leopard = *Panthera pardus*). Dann kann noch von Seite 249 eine Skizze von einem Murmeltier/Mus montanus erwähnt werden. Das heutzutage *Marmota marmota* genannte Nagetier ist ziemlich entstellt wiedergegeben. Man muss deshalb annehmen, dass der Pfarrer das Murmeltier nicht lebend vor sich hatte, sondern mit der Abbildung den Platz auf dem Papier füllen wollte.

6. MENSCH, TIER UND PFLANZE IM FRÜHEN 18. JAHRHUNDERT

Wie schon erwähnt, stellt das Werk von PFISTERER ein herausragendes Dokument zum Leben mit der Natur im frühen 18. Jahrhundert dar.

Der Pfarrer beabsichtigte dabei nicht die Flora und Fauna von Köngen wissenschaftlich zu erfassen, wie dies nach LINNÉ – also etwa 40 Jahre später – an vielen Orten der Fall wurde, sondern wollte vielmehr die Bedeutung der Pflanzen und Tiere für den Menschen aufzeigen.

Dazu schien es ihm als Geistlichen geboten, darauf hinzuweisen, dass sich in den Lebewesen die Großartigkeit der göttlichen Schöpfung widerspiegelt. So schrieb er auf Seite 38:

*An den Blumen aller Enden
wirstu Gottes allmacht finden.*

Oder auf Seite 18:

*Die werck des Herrn sind groß und viel
es sieht und greiffst sie wer nur will,
und haben Gottes her zum Ziel.*

Auch stellte er mit seinen Versen immer wieder Verbindungen zur Bibel her.

Darüber hinaus war es seine Absicht, mit den dargestellten Pflanzen und Tieren zu zeigen, welche Bedeutung sie für die Köngener Bürger hatten. Bei den

Gewächsen stehen deshalb kultivierte Arten im Vordergrund. Daher hat er 26 krautige Nutzpflanzen und 12 Obstgehölze gemalt. In den dazugehörigen Versen erfährt man zum Beispiel (Seite 52):

*Convolvulus soll treflich taugen
vor alle röthe in den augen.*

Oder auf Seite 56:

*Calendula soll giffz zutheilen,
und mit dem Freisch die gelbsucht heilen.*

Dann findet man 66 krautige Zierpflanzen mit zahlreichen Sorten und 11 Arten von Ziergehölzen abgebildet. Von diesen Gewächsen dürfte ein großer Teil in den herrschaftlichen Gärten des Ortes gewachsen sein. Dazu gehörte das Hofgut mit seinem „Hirschgarten“ von WOLFGANG LORENZ GUTTHÄTER (HERGENRÖDER 1996: 209). Diese Anlage hat der Pfarrer auf Seite 182 festgehalten. Auch ermöglichten seine freundschaftlichen Verbindungen zu WILHELM LUDWIG THUMB VON NEUBURG den Zutritt zu den Gärten des Schlossparkes (GEUS 1996: 293).

Wenden wir uns nun der Fauna zu: Außer den von den Bauern gehaltenen Nutztieren hat er auch mehrere im Haus lebende Arten, wie zum Beispiel den Kanarienvogel oder die Lachtaube, vorgestellt.

Bei einigen Wildtieren weist er auf ihren guten Geschmack hin. So kann man auf Seite 3 lesen:

*Wie wol ein Rebhun schmeckt, das
wissen Große Herrn
wär ich ein solcher Herr, Ich äß
sie auch gern.*

Oder auf Seite 196:

*Im Leben kan die Lerch anmuthig tirillieren,
im Todte kan sie auch die beste Tafeln zieren;
es delectieren sich an Ihrem fang gar sehr
die Große Herrn und ob der Tafel noch viel mehr.*

Bei anderen Arten warnt er jedoch vor ihrem Genuss. Dazu zählt der Rogen der Barbe (Seite 144). Tatsächlich ist der Laich des früher im Neckar häufigen Fisches giftig und verursacht Erbrechen und heftigen Durchfall.

Dass damals auch Tiere als Heilmittel verwendet wurden, zeigt sich ebenfalls. So schreibt der Pfarrer auf Seite 52:

*Die rothe Schnecke kreucht gar langsam uns vorbej,
damit der Mensch sich Ihr bediene zur arznej.*

Und auf Seite 144 zum Regenwurm:

*Dieser wurm ist mehr nutz manchmal in der Medicin als das precioseste in der
besten Officin.*

Andererseits wurden Tiere wegen ihrer Schädlichkeit gefürchtet. So liest man über die Maulwurfsgrille auf Seite 73:

*Die Werre ist ein wüstes thier und schädlich Ungeziefer,
wo es im feldte Meister wird da gräbt es immer tieffer
und naget alles grüne ab; es ist doch immer schad
daß dieser schand und schädlich ding so viele Junge hat.*

Und beim Spatzen auf Seite 74:

*Man sollt die schelmen zucht
in seinen ajern tödten,
vor der nichts sicher ist im Feld
und auf den Böden.*

Nicht vergessen werden darf, dass damals einige Tiere als Glücksbringer galten. So schrieb PFISTERER über die Schwalbe auf Seite 95:

*Im frühling wann der West anfanget zu regieren
so fangt die Schwalbe an zu fliegen und zu schwieren;
sie ist ein Menschenfreund und nistet bei ihm ein,
man hält es vor ein Glück wo sie zu Hause seyn.*

7. PFISTERERS BEITRAG ZUR FLORA UND FAUNA DES HERZOGTUMS

Obwohl das Buch des Pfarrers nur ein sehr unvollständiges Abbild der im frühen 18. Jahrhundert in Königen vorkommenden Pflanzen und Tiere enthält und darüber hinaus die Bezeichnungen oft in Frage gestellt werden müssen, schuf DANIEL PFISTERER hiermit eine der ältesten Lokalfloren und -faunen in Württemberg.

So verewigte er mit Pinsel und Feder ungefähr 61 wild wachsende Blütenpflanzen (Spermatophytina). Sie verteilen sich auf 27 Unkräuter und Ruderalarten, auf 22 Sippen, die im Grünland wachsen, auf 10 Waldbewohner, sowie auf zwei Arten, die man am Wasser finden kann.

Dabei stellen in mehreren Fällen die Abbildungen die frühesten Belege für die spontan wachsende Flora aus der Umgebung von Stuttgart dar. Als Beispiel seien das Flammen-Adonisröschen (*Adonis flammea*) und der Echte Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneris*) genannt.

Von den wild lebenden Tieren hielt der Pfarrer malend fest: einen Gürtelwurm, zwei Spinnentiere, drei Weichtiere, etwa 24 Insekten, zehn Fische, zwei Lurche, zwei Kriechtiere, ungefähr 40 Vogelarten und sieben Säuger, also insgesamt über 90 Arten.

Darunter sind mehrere Tiere, von denen es aus dieser Zeit fast keine Belege aus Südwestdeutschland gibt. Dazu gehören die Aquarelle vom Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) und vom Grünen Heupferd (*Tettigonia viridissima*) sowie vom Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*) und vielleicht auch vom Großen Abendsegler (cf. *Nyctalus noctula*).

Auch hinterließ uns PFISTERER Bilder von den damals gehaltenen Haustieren. Seine Aquarelle belegen nicht nur Nutzvögel in verschiedenen Rassen, sondern auch Stubenvögel wie den Papagei, den Kanarienvogel und die Lachtaube sowie Ziergeflügel, wie zum Beispiel den Blauen Pfau.

8. VERÄNDERUNGEN IN DER PFLANZEN- UND TIERWELT IN DEN LETZTEN 300 JAHREN

Zuerst sollen die Pflanzen betrachtet werden: Hier fällt auf, dass heutzutage viel seltener Nutzpflanzen in den Hausgärten angebaut werden. Manche Arten, wie zum Beispiel Färber-Saflor (*Carthamus tinctorius*), Schlaf-Mohn (*Papaver somni-*

ferum) oder Wein-Raute (*Ruta graveolens*), sucht man in heutiger Zeit bei Köngen vergeblich.

Ebenso haben mehrere alte Zierpflanzen nur noch wenige Liebhaber und werden kaum mehr geschätzt. Man denke nur an die zahlreichen Tulpensorten, die PFISTERER seinerzeit malte.

Bei den Wildpflanzen zeigt sich, dass nicht wenige Arten des Messtischblattquadranten 7322/1, auf dem Köngen größtenteils liegt, bei der Kartierung der Flora in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts nicht mehr aufgefunden werden konnten (SEBALD 1990–1998). So blühen inzwischen in den Getreidefeldern keine Adonisröschen (*Adonis aestivalis/flammæa*) mehr, es fehlt der Schmuck von Korn-Raden (*Agrostemma githago*); auch sucht man vergeblich den Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*) oder den Echten Frauenspiegel (*Le-gousia speculum-veneris*). Sie alle sind sicher ein Opfer der veränderten Landwirtschaftsmethoden (kürzere Brachezeit, Herbizideinsatz, größere Bestandesdichte) geworden.

Dann verlor die Weinbergs-Traubenhyazinthe (*Muscari neglectum*) durch die Aufgabe des Weinanbaues auf den Fildern ihren wichtigsten Lebensraum.

Seltener wurden ebenfalls Ruderalstandorte, so dass weder das Schwarze Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*) noch der Gewöhnliche Stechapfel (*Datura stramonium*) bei der Kartierung auf diesem Messtischblattquadranten nachgewiesen werden konnten.

Die mineralische Düngung und in einigen Fällen die Aufforstung verdrängten mehrere Bewohner von Halbtrockenrasen (Mesobromion); daher kann man auf der Gemarkung das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) nicht mehr bewundern.

Sogar in den Wäldern verschwanden Arten. So wurden die prächtig blühenden Türkenbund-Lilien (*Lilium martagon*) bei Köngen schon lange nicht mehr gesehen.

Andererseits könnte der Pfarrer jetzt auf den Äckern neu angebaute Nutzpflanzen und in den Gärten viele inzwischen eingeführte Zierpflanzen bestaunen. Unter letzteren gibt es einige Arten, die sich inzwischen auf der Gemarkung eingebürgert haben: Genannt seien die aus Nordamerika stammende Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), das einst nur in Südeuropa heimische Mauer-Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*), sowie ein ursprünglich in Asien beheimateter Sauerklee (*Oxalis corniculata* var. *atropurpurea/Oxalis repens*).

Dazu kommen eingeschleppte Wildpflanzen aus oft ebenfalls fernen Ländern. Im Jahr 2015 fielen dem Verfasser davon in Köngen auf: Kleines Liebesgras (*Eragrostis minor*), Schmalblättriges Greiskraut (*Senecio inaequidens*), Steinbrech-Felsennelke (*Petrorhagia saxifraga*) und Kanadisches Berufkraut (*Conyza canadensis*).

Nun sollen die Tiere betrachtet werden: Ähnlich wie bei den Nutz- und Zierpflanzen werden heutzutage einige Haustiere, wie zum Beispiel Truthühner oder Lachtauben, in Köngen nicht mehr gehalten.

Ebenso sind mehrere wild lebende Tierarten im Gebiet inzwischen sehr selten geworden oder sogar verschwunden. So ist die Rote Wegschnecke (*Arion rufus*) in

den letzten Jahrzehnten von der ähnlich aussehenden Spanischen Wegschnecke (*Arion vulgaris*) aus dem Kulturland verdrängt worden (SMETTAN 2002: 323).

Auch wird man nur noch ausnahmsweise von einem Menschenfloh (*Pulex irritans*) gequält. Vor dreihundert Jahren muss der Blutsauger auf den Fildern aber noch verbreitet gewesen sein, sonst hätte DANIEL PFISTERER nicht auf Seite 68 gedichtet:

*Diß sind der Kinder und deß Frauenzimmers plagen
Nur schad ists dass man es von den Hunden auch soll sagen
Doch pflegen BettelLeut darüber mit zu klagen.*

Gar nicht mehr nachgewiesen werden konnte auf der Gemarkung nach 1987 die Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*). Als Ursache wird vor allem die chemische Bekämpfung angesehen (SMETTAN 2006: 240).

Auch liegt die letzte Beobachtung eines Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) schon länger zurück (BRECHTEL & KOSTENBADER 2002: 573). Die Vorkommen des einst verbreiteten Käfers sind heutzutage in Baden-Württemberg gefährdet.

Das früher auf den Fildern gefürchtete Massenaufreten des Maikäfers (*Melolontha melolontha*) ist aufgrund der chemischen Bekämpfung in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, zusammen mit anderen nicht geklärten Ursachen, inzwischen Geschichte. Heutzutage kann man die gefräßigen Krabbeltiere nur noch vereinzelt sehen (SMETTAN 2006: 234–236).

Der Baumweißling (*Aporia crataegi*) hat in seinem Bestand ebenfalls stark abgenommen. So kennt man ihn aktuell vom Messtischblatt 7322 nicht (EBERT 1991: Bd. 1: 277–282).

Selten geworden ist ebenfalls der in Südwestdeutschland früher verbreitete Braune Bär (*Arctia caja*). Auch er ist in unserer Zeit im Gebiet nicht mehr beobachtet worden (EBERT 1997: Bd. 5: 292).

PFISTERER hat auf den Seiten 245/246 das „vordere Schloß zu Köngen“ mit einem besetzten Storchhorst abgebildet. Demnach war damals der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) in Köngen nicht nur Nahrungsgast, sondern auch Brutvogel. Auf dem Kirchturm des Ortes brütete Adebar noch 1915 oder 1916, im benachbarten Wendlingen 1920 oder 1922 (ERTEL 1968: 306; GATTER 1970: 186). In Denkendorf war nach RICHARD SILBER der Horst auf der Klosterkirche sogar bis in die 1930er Jahre besetzt (KURZ 2003: 16).

Die Abbildung einer Dohle (*Corvus monedula*) auf Seite 155 lässt vermuten, dass es damals in Köngen eine Dohlenkolonie gab. Spätestens seit den 1960er Jahren nahm in Baden-Württemberg der Bestand dieses Rabenvogels stark ab. So sank die Anzahl der Brutpaare im Landkreis Esslingen von etwa 75 um 1960 auf 7 im Jahr 1995 (HÖLZINGER 1997: Bd. 3.2: 408). Inzwischen scheinen sich die Bestände wieder etwas erholt zu haben: Im Juni 2013 fütterten Dohlen ihren Nachwuchs an der Klosterkirche in Denkendorf und 2015 bezogen sie einen Nistkasten am Kirchturm von Bernhausen.

Zu den ehemals im Land weit verbreiteten Vogelarten zählte der inzwischen auch hier ausgestorbene Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*). Nach GATTER (1970:

228) war er noch 1961 Brutvogel auf den Fildern, und zwar zwischen Neuhausen und Plieningen.

Den Wiedehopf (*Upupa epops*) konnte man bei Köngen, Wernau und Denkerdorf noch in den 1960er Jahren sehen (GATTER 1970: 217). Danach verschwand er aber als Brutvogel aus dem gesamten Neckarland (HÖLZINGER 2001: Bd. 2.3: 357).

Andererseits sind in den letzten dreihundert Jahren mehrere Tierarten nach Köngen eingeschleppt worden oder sind selbständig eingewandert. Im Jahr 2015 sah der Verfasser an der Golterstraße den Spornblumen-Blattfloh (*Trioza centranthi*). Seine Larven rufen blasige Verdickungen und Verdrehungen an den Blättern hervor. Dann waren im Ort und auf dem Friedhof einige Buchsbäume von den Raupen des Buchsbaumzünslers (*Cydalima perspectabilis*) abgefressen. Mehrere Male machten sich auch Türkentauben (*Columba decaocto*) bemerkbar. Sie wurden auf den Fildern erst nach dem Zweiten Weltkrieg heimisch. Darüber hinaus ist der aus Nordamerika stammende Bisam (*Ondatra zibethicus*) im Gewann „Hintere Ebene“ festgestellt worden (HEBER & SCHURR 1989: 35).

9. DANK

Besonders gedankt sei Professor DR. REINHARD BÖCKER, Filderstadt, der die Zusammenfassung übersetzte und half, einige Abbildungen von PFISTERER richtig zu deuten.

10. SCHRIFTTUM

10.1 Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HSTA S):

A 259 Bü 233 Holzberichte über die Könger Oberamtei-Waldungen 1745, 1767, 1777 und 1793.

Ortsbücherei Köngen:

HEBER, J. & R. SCHURR (1989): Biotopkartierung und Biotopverbundplanung der Gemarkung Köngen. 94 S. + Anhang. (unveröff.).

10.2 Literatur

ANONYMUS (1996): Glossar. – In: **Württembergisches Landesmuseum und Geschichts- und Kulturverein Köngen** (Hrsg.): Barockes Welttheater. Ein Buch von Menschen, Tieren, Blumen, Gewächsen und allerlei Einfällen, Band 2 (Kommentare): S. 14–22. – Stuttgart (Quell-Verlag).

ANONYMUS (2013): Die kleinen Steinkäuze sind „gut beieinander“. – Stuttgarter Zeitung vom 15.06.2013.

BAUHIN, J. (1602): Ein New Badbuch Und Historische Beschreibung / Von der Wunderbaren Krafft und würckung / des wunder Brunnen und Heilsamen Bads zu Boll / nicht weit vom Sauerbrunnen zu Göppingen / im Herzogtumb Württemberg ... [übersetzt von D. Förter] (14) + 252 + (6) S. – Stuttgart (Fürster).

BELLMANN, H. (1997): Kosmos-Atlas Spinnentiere Europas. 304 S. – Stuttgart (Franckh-Kosmos).

- BRECHTEL, F. & H. KOSTENBADER** (Hrsg.) (2002): Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs. 632 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- DETZEL, P.** (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. 580 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- EBERT, G.** (Hrsg.) (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, 1: Tagfalter I. 552 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- EBERT, G.** (Hrsg.) (1997): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, 5: Nachtfalter III. 575 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- ERTEL, R.** (1968): Über das einstige Brutvorkommen des Weißstorchs in Württemberg. – Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, **123**: 298–315.
- FISCHER, H.** (1904–1936): Schwäbisches Wörterbuch. 7 Bände. – Tübingen (Laupp-Verlag).
- GATTER, W.** (1970): Die Vogelwelt der Kreise Nürtingen und Esslingen. – Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, **125**: 158–264.
- GESSNER, C.** (1600): Vogelbuch oder Ausführliche beschreibung und lebendige ja auch eygentliche Contrafactur und ... (durch Rudolff Heußlein in hoch Teutsch versetzt ...) 3. Ausg. 8+556 S. – Franckfurt am Mayn (Johann Saur in Verlegung Robert Campiers Erben).
- GEUS, A.** (1996): „Groß und kleiner Blumen Pracht, zeugen all von Gottes Macht“ Pflanzen und Tiere in der Bilderchronik des schwäbischen Pfarrers DANIEL PFISTERER (1651–1728). – In: **Württembergisches Landesmuseum und Geschichts- und Kulturverein Köngen** (Hrsg.): Barockes Welttheater. Ein Buch von Menschen, Tieren, Blumen, Gewächsen und allerlei Einfällen. Band 2 (Kommentare): S. 290–306 – Stuttgart (Quell-Verlag).
- HERGENRÖDER, G.** (1996): DANIEL PFISTERER und Köngen. – In: **Württembergisches Landesmuseum Stuttgart und Geschichts- und Kulturverein Köngen e. V.** (Hrsg.): Barockes Welttheater. Ein Buch von Menschen, Tieren, Blumen, Gewächsen und allerlei Einfällen. Band 2 (Kommentare): S. 199–211. – Stuttgart (Quell-Verlag).
- HÖLZINGER, J.** (1997): Die Vögel Baden-Württembergs, 3.2: Singvögel 2. 939 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- HÖLZINGER, J.** (1999): Die Vögel Baden-Württembergs, 3.1: Singvögel 1. 861 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- HÖLZINGER, J.** (2001): Die Vögel Baden-Württembergs, 2.3: Nicht-Singvögel 3. 547 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- JÄGER, E.** (Hrsg.) (2011): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 20. Aufl. 930 S. – Heidelberg (Spektrum Akademischer Verlag).
- JÄGER, E. & F. EBEL, A. HANELT, K. MÜLLER** (Hrsg.) (2008): Exkursionsflora von Deutschland, 5: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. 874 S. – Berlin-Heidelberg (Spektrum Akademischer Verlag).
- KERNEY, M. P., CAMERON, R. A. D. & J. H. JUNGBLUTH** (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas. 384 S. – Hamburg und Berlin (Paul Parey).
- KURZ, K.** (2003): Wo es Backsteinkäse und Bleyle-Kleider gab. – Eßlinger Zeitung vom 01.12.2003: S. 16.

- LÄCHELE, R. (1996): DANIEL PFISTERER – Pfarrer, Künstler, Zeitgenosse in Hirschlanden, Botnang und Köngen. – In: **Württembergisches Landesmuseum und Geschichts- und Kulturverein Köngen** (Hrsg.): Barockes Welttheater. Ein Buch von Menschen, Tieren, Blumen, Gewächsen und allerlei Einfällen. Band 2 (Kommentare): S. 212–238 – Stuttgart (Quell-Verlag).
- MAIER, S. (1988): Botanische Untersuchungen römerzeitlicher Pflanzenreste aus dem Brunnen der römischen Zivilsiedlung Köngen (Landkreis Esslingen). – Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 31 (Festschrift KÖRBER-GROHNE): 291–324.
- MARZELL, H. (1942–1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 5 Bände. – Leipzig-Wiesbaden (S. Hirzel-F. Steiner).
- RÖSEL (VON ROSENHOF), A.J. (1746–1761): Die zu der monatlich herauskommenden Insecten-Belustigung gehörige Sammlung ... Erster bis vierter Teil. – Nürnberg (Fleischmann bzw. Rösels Erben).
- ROLOFF, A. & A. BÄRTELS (2008): Flora der Gehölze. Bestimmung, Eigenschaften und Verwendung. 3. Aufl. 853 S. – Stuttgart (Ulmer).
- SCHINNERL, M. (1912): Ein neues deutsches Herbarium aus dem 16. Jahrhundert. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, 13: 207–254 + 1 Tafel.
- SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & A. WÖRZ (Hrsg.) (1990–1998): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. 8 Bände. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- SMETTAN, H. (2002): Faunenwandel in Ostfildern (Kreis Esslingen) seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. – Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, 158: 303–328.
- SMETTAN, H. (2006): Mäusekalamitäten und Maikäferjahre. Schädlinge und ihre Bekämpfung auf den Fildern im 19. und 20. Jahrhundert. – Schriftenreihe des Stadtarchivs Ostfildern, 9 (Aus der Geschichte Ostfilderns): 72–119.
- SMETTAN, H. (2011): Von Ammonshörnern, Kümmelwurzeln und Irrwischen. Naturgeschichtliches von den Fildern aus dem 18. Jahrhundert. – Schriftenreihe des Stadtarchivs Ostfildern, 9 (Aus der Geschichte Ostfilderns): 72–119.
- TABERNAEMONTANUS, J.T. (1731): Neu vollkommen Kräuter-Buch/Darinnen Über 3000 Kräuter/ mit schönen und künstlichen Figuren/ auch deren Unterscheid und Wirkung/samt ihren Namen ... 1529 S. + Register – Basel (Johann Ludwig König).
- VOGEL, C. (2005): Braunbär *Ursus arctos* Linnaeus, 1758. – In: BRAUN, M. & F. DIETERLEN (Hrsg.): Die Säugetiere Baden-Württembergs, 2: S. 510–516. – Stuttgart (Ulmer).
- WELTE, E. (1931): Der Maikäfer in Württemberg. 140 S. + 63 Tabellen + Karte. – Inaugural-Dissertation – Ludwigsburg (Ungeheuer & Ulmer).
- WESTRICH, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs. Spezieller Teil: Die Gattungen und Arten. 972 S. – Stuttgart (Eugen Ulmer).
- WOLF, R. (Hrsg.) (2002): Die Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Stuttgart. 717 S. – Stuttgart (Jan Thorbecke).
- Württembergisches Landesmuseum und Geschichts- und Kulturverein Köngen** (Hrsg.) (1996): Barockes Welttheater. Geschrieben und gemalt von M. DANIEL PFISTERER, Pfarrer zu Köngen, begonnen im Jahr 1716. 2 Bände 267 S. + 346 S. – Stuttgart (Quell-Verlag).

ZÜRL, K. (1958): Verbreitung, Gliederung und Alter der Löss- und Lehme auf den Fildern bei Stuttgart. – Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 113: 113–120.

ABBILDUNGEN:

Originale: Landesmuseum Württemberg, VK-1997–31, Abb. S. 2, 20, 52, 144, 156 stammen aus dem Nachdruck von 1996; Fotos: P. FRANKENSTEIN, H. ZWIETASCH.

Anschrift des Verfassers:

DR. HANS W. SMETTAN
 Wilhelm-Röntgen-Str. 30
 73760 Ostfildern
 Email: h.smettan@web.de



Abb. 2: Die Herrlichkeit der göttlichen Schöpfung sah der Pfarrer nicht nur in den wild wachsenden Pflanzen wie dem Kleinen Knabenkraut (rechts unten), sondern ebenso in den Zierpflanzen und in der Tierwelt (Hornisse, links unten).



Abb. 3: Fast immer hat PFISTERER seine Objekte reizvoll zusammengestellt. Hier sieht man die zur Zierde angepflanzten Schwertlilien, die im Getreidefeld als Unkraut wachsende Acker-Winde, sowie die in prächtigem Rot blühende Korn-Rade. Unten kriecht noch eine Rote Wegschnecke vorbei.



Abb. 4: Ebenso wie bei den Pflanzen hat der Pfarrer nicht nur wild lebende Tiere (Kleiner Fuchs, oben rechts; Hirschkäfer, unten links) gemalt, sondern auch Haustiere, so zum Beispiel einen Papagei.



Abb. 5: Einige Bilder zeigen Pflanzen und Tiere, die man heutzutage in Köngen nicht mehr findet. Dazu gehört der Wiedehopf. Viel seltener wurde seither die damals im Neckar noch häufige Barbe, während Regenwürmer auch in unserer Zeit noch weit verbreitet sind.